

Lieber Freund -

du glaubst gar nicht, wie ich mich über deinen Brief, den ich Anfang Dezember erhielt, gefreut habe! Und wie auch die liebevollen Zeilen von Mathilde mir zum Trost und zur Aufmunterung waren!

Es war eine herbe Zeit für mich, dieser letzte Herbst. Mein geliebter Vater verstarb, 83-jährig, von einem Herzschlag getroffen, am 20. Sept. Wenige Tage darauf wurden sowohl meine Frau Tove, meine Tochter Lisbeth und ich von einer heftigen Angina mit hohem Fieber angegriffen. Selbst hatte ich im Laufe von 2 Monaten zwei Rückfälle. Und das alles gerade zu einem Zeitpunkte, wo ich fast im Ertrinken war in der Arbeit. Du weisst, was es heisst, im Schluss-spurt zu liegen von drei Büchern (einem Musikleksikon, der Uebersetzung des Buches von Norman Cousins und dem Buche über den Gorilla Peter) und zugleich masslos von anderer Arbeit überwältigt zu sein. Unglaublich, wie die Dinge sich zuweilen überhäufen können. Zur gleichen Zeit war ich dabei, ein musikalisches Bühnenstück (einem Musical) fertigzustellen, das schon im Oktober uraufgeführt wurde. Dazu kamen die umständlichen Erbangelegenheiten meiner Mutter, die ich zu betreuen hatte. Du kannst dir vorstellen, wie mir zumute war. Es hiess für mich: Die Zähne zusammen zu beissen, die Zeit einzuteilen und ja nicht an die Fülle der Arbeit zu denken. Sonst wäre ich schwindlig geworden, und dafür gab es keine Zeit.

Nun, kurz gesagt: ich habe die Zeit für alles gefunden. Aber wieviel Nächte gingen nicht drauf! Deswegen bekam ich wohl auch die Rückfälle. Überdies war ich - wie sonst auch - fast jeden Abend zum Konzert oder im Theater in meiner Eigenschaft als Kritiker...

Die "wütende" Arbeitsperiode ist heute vorbei, obwohl es noch etliches einzuholen gibt. Darunter auch meine Briefschuld von ca. 100 Stück.

Wie oft habe ich an Euch denken müssen. An Eure Ausdauer, an Euer Pflichtbewusstsein, an Eure Menschenliebe. Es sind keine leeren Worte, wenn ich dir

sage: Ihr habt mir Mut und Kraft gegeben.

Längst hätte ich dir schreiben sollen. Aber du hast mir mein schwarzes Gewissen dir gegenüber etwas leichter gemacht, indem du mir in deinem Briefe zurauntest: "gib dir nicht die Mühe mir zu schreiben. Ich erfahre von deinem Ergehen durch deinen Schützling." Nur habe ich auch ihm nicht schreiben können. Erst dieser Tage ist das getan. Und dabei ist mir das Schreiben an Freunden mir eine köstliche Erholung und ein tiefes Bedürfnis. Aber gerade von dir habe ich gelernt, das Wesentliche von dem noch Wesentlicheren zu unterscheiden.

In den nächsten Tagen werde ich wieder in der Lage sein, meine abgebrochene Arbeit mit einem Opernbuche fortzusetzen. Ich freue mich auf die Zeit der Beendigung. Denn dann werde ich mich an die Arbeit mit einer Oper begeben. Schauplatz der Oper werden die Westindischen Inseln (einige der Inseln waren ehemals dänischer Besitz) sein.

Zugleich mit diesem Briefe werden je zwei Stück von Gorilla-Buch und dem Buche Cousins dir zugehen. Ich bin wirklich sehr auf deine Reaktion gespannt.

Du wirst wissen, dass wir Deiner zu deinem Geburtstage gedenken - wir hatten sogar "Geburstagsgäste" geladen und auf dein Wohl getrunken - aber dass ich dich an diesem Tage nicht schriftlich behelligen möchte. Ich wünsche dir "richtig" zu schreiben, und dazu ist dieser Zeitpunkt (auch von mir aus ganz egoistisch gesehen) nicht geeignet.

Es war für mich eine Genugtuung und Freude, im Dezember nach Basel geladen zu werden und mich unter so vielen Gleichdenkenden und neuen Freunden zu befinden, ~~xxxxx~~ zum grossen Teil Leute, von denen ich gehört und gelesen ~~hatte~~ ^{mit welchen ich} oder gar korrespondiert hatte. Schön, dort auch Rhena zu treffen. Sie wird bald hier in Kopenhagen eintreffen und mit mir als Dolmetscher ein paar Lichtbildvorträge über das Thema Lambaréné halten.

Lange habe ich von Bunch nicht gehört. Er hat mir mit gleicher Münze bezahlt. Doch als ich - von Libreville - einen Kartengruss bekam, schien er in sehr guter Stimmung zu sein. Deine Worte über ihn haben mich gefreut.

Du schreibst, dass er langsam seine Befangenheit in seinem Verkehr mit dir ablegt. Diesen Eindruck hatte ich schon durch seine Briefe, als er mir noch schrieb. Von Erik hörte ich, dass er sich enttäuscht gefühlt habe, dass er weniger mit dem Brückenbau beschäftigt wurde. Er hat mir lieb geschrieben. Ich wäre dir von Herzen dankbar, wenn du mal - ohne dich auf mich zu berufen - mit ihm mal sprechen würdest. Ich habe in ihm einen lieben, aber etwas zaghaften Menschen kennengelernt.

Ich sehne mich nach Euch. Ich sage dir das auf den Kopf. Gar gerne käme ich wieder - aber weniger flüchtig - nach Lambart. Aber vor allem hoffen wir auf deinen Besuch in Europa - oder gar buchstäblich in Dänemark. Oder noch buchstäblicher: in unserem Hause an der See im Norden unseres Eilandes. Das ist so ein Wunschgedanke von mir, dass du eines Tages die Lust verspüren solltest, in diesem Hause (ich schicke beiliegend ein Bild davon) eine Zeit zu wohnen, zusammen mit Mathilde und wen du noch dazu wünschst. Dort würdest du nicht von allen möglichen Leuten überrannt werden. Vielleicht könnte man es überhaupt geheim halten, dass du gerade dort wohntest. Und doch liegt dieser naturschöne Ort nur eine Stunde Autoweges von meiner Behausung hier in Kopenhagen. Dort oben ist es stille und einsam, und die Möglichkeit des Arbeitens ist wunderbar gegeben. Arbeitszimmer ist isoliert. Die Sophie Gonser wohnte dort eine Zeit lang im Spätsommer und meinte, du müsstest den Ort (Tisvilde) und das Haus kennen lernen. Ihr wäret so willkommen!

Nun, dies sei heute mein - und unser - Lebenszeichen.

Mit lieben Grüßen auch von der Familie bin ich

dein